

so Win

P. 6. 178

0058

Theol.
IV. C. 4.

Theologie
O. W. 246. 519 t
~~245~~

Friedens = Predigt

über Jes. Cap. 52. v. 7.

wegen des am 25ten Decemb: 1745. in Dresden zwischen
FRIDERICH, Könige von Preussen, 2c.
Maria Theresia, Römischen Kaiserin, 2c.
Fridrich August, Churf. zu Sachsen, 2c.
gestifteten und den 12ten Januar. 1746. in Berlin öffent-
lich beandt gemachten

Friedens /

gehalten

Dom. 2. post Epiph. als den 16 Jan. 1746. Nachmitt:
in der Jerusalems - Kirche auf der Friedrichstadt
zu Berlin

von

Herrn Fridrich Wilhelm Martini,

Zweiten Evangelisch - Reformirten Prediger daselbst,
Nun aber auf unablässiges Begehren vieler Friedliebenden Gemüther

Allen Gönnern und Wohlthätern

gedruckt übergeben

von Johann Daniel Rokenfuß,

Custos bey derselben Evangelisch - Reformirten Gemeinde.

BERLIN, gedruckt bey Johann G. ynkens. 1746.

Dem
Gott des Friedens zu Ehren;

Dem
Friedreichen Fridrich zur Danck-
barkeit;

Und
Dem mit Friede begnadigten Vater-
lande zum Vergnügen!



Gefänge : Psalm 118. v. 1. 2. 3.

Herr GOTT, Dich loben wir, &c.
Nun danket alle GOTT &c.

Vorrede.

Wenn Jemand's Wege dem Herren wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden. Also, Andächtige und durch des Friede-Fürsten Christi Jesu Blut theuer erkauffte Seelen, redet unter den sterblichen Weisen der weiseste Salomo Prov. 16. v. 7. Durch die Wege, deren der weise Redner gedencket, werden verstanden die abgefaßte Nacht-Schlüsse der Menschen, um ein wichtig Werck auszuführen und zum Stande zu bringen. Gefallen die dem Herren wohl, so werden aus Feinden Freunde, indem der GOTT des Friedens solcher Menschen Feinde mit ihnen zufrieden macht. Salomonis Ausspruch ist in seine Erfüllung gegangen, sintemal wir in der That erfahren, daß die bisherigen Wege unseres Salomonis dem Herren wohlgefallen haben, denn sie hatten Gerechtigkeit zum Grunde, und die Wiederherstellung der Ruhe in unserm werthen teutschen Vaterlande war ihr Haupt-Zweck. Sie wurden daher mit GOTT eingeschlagen, welcher als der rechte Kriegs-Mann sie mit solchem Segen begleitet, daß Ihre Königl. Majest. in Zeit von ohngefehr 6. Monaten des abgewichenen 1745ten Jahres (a) 3 ausnehmende Siege über mächtige und gewaltige Feinde erfochten, und nun die Feinde zufrieden gemacht sind, indem der Herr der Heerscharen ihnen, wie dort dem Heer Sanheribs 2 Reg. 19. v. 28.

A 2

(a) 1745 den 4ten Janii bey Hohen Friedberg in Schlessen.
den 30sten Septemb. bey Sorr in Böhmen.
den 15ten Decemb. bey Besselsdorff in Sachsen.

19. v. 28. einen Ring an die Nase und ein Gebiß in ihr Maul gelegt, und sie den Weg wieder umgeföhret, da sie hergekommen waren. Wir feiern also heute dem Gott des Friedens zu Ehren aus hoher Verordnung unseres Friedreichen Friedens ein Friedens - Fest. Erbittet mir auch hiezu die Krafft und Beystand des heiligen Geistes mit unserm gewöhnlichen Christlichen Kirchen - Gesang und dem Gebeth des Herren: Unser Vater 2c. 2c.

T E X T U S:

Jes: 52. v. 7. Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Friede verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

E i n g a n g.

Nater andern grossen und hohen Wohlthaten, welche Gott der Herr ehemahls seinem Volcke, wenn es in seinen Wegen wandeln und seine Gebote halten würde, verheissen, ist auch diese eine über alle Massen wichtige, welche wir lesen *Levit. 26. v. 6.* und also lauter: Ich will Friede geben in eurem Lande, daß ihr schlaffet, und euch niemand schrecke. Gott verheisset hier einen allgemeinen Frieden, der sich in und über das ganze Land ausbreiten soll, mithin eine solche Ruhe und Sicherheit, daß sie sanfft und süß ohne Furcht schlafen mögen, ihre Feinde die Flucht ergreifen werden, und sie im Gegentheile kein Schaudern verursachendes Schrecken zu besorgen haben. Was Gott dem *Israël* nach dem Fleisch versprochen, hat er auch zu seiner Zeit wahr gemacht, und wir, das *Israël* nach dem Geist, haben es besonders erhalten und erlebt in diesen Tagen. Man erinnere sich der vorigen und erst kurz vergangenen Krieges - Zeiten: Des Tages über arbeiteten wir, ein jeder nach seinem Beruf, voller Furcht; des Abends gingen wir zur Ruhe voller Angst; des Nachts schliefen wir voller Schrecken; da wir des Morgens erwachten und aufstundten, hörten und sahen wir, wie eine Unruhe der andern erwachten und aufstundten, so trieb sie auch uns dazu an, denn wir behteten aus Noth, und hoffeten, es sollte Friede werden, so kam nichts Guts *Jer. 14. v. 19* Aber welche angenehme Veränderung

zung

zung ist nun da: Die Schwerdter werden in Pflug-Scharen, die Spieße in Sicheln, die Traurigkeit in Freude, die Unruhe in Ruhe und der Krieg in Friede verwandelt, denn die vom Gebürge abgeschickte und Friede bringende Herolde sind bereits angelanget, und wir empfinden rührend und freudig die Lieblichkeit ihrer Füße, daß auch unser Mund von dem übergeheth, weß das Herz voll ist, und in diese Worte ausbricht: Wie lieblich sind auf den Bergen &c. &c. v. T. woraus Eurer Liebe in gegenwärtiger Stunde zu betrachten vorstelle:

Die Lieblichkeit der Friedens-Bohten auf den Bergen.

Wir unterscheiden:

- I. Die Lieblichkeit selbst.
- II. Worin diese Lieblichkeit eigentlich bestehe.

Wer Ohren hat zu hören, der höre!

G e b e h t.

SIEH des Friedens, Du sendest vom Mährischen, Böhmischen, Schleßischen und Sächsischen Gebürge deinen Gesalbten unsern allergnädigsten Landes-Vater, den Friedreichen *Fridrich*, uns in allem hohen Wohl zum ungemeinen Vergnügen zurück. Du stellst Ihn uns dar als den Größesten unter Seinen glormwürdigen grossen Vorfahren und als einen unüberwundenen Helden. Sein theuer und schönes Volk begleitet und folget Ihn als eine nie besiegte *Armée*, indem Du die gerechte Unternehmungen des Königes mit so herrlichen Segen begnadiget, daß seine fürchterliche Waffen einen Sieg nach dem andern erfochten, und die Wahlstath allezeit behauptet haben, und nun der von so viel Millionen Menschen ängstlich gehoffte Friede auf die gewünschte und vortheilhafteste Weise zum Besten gancker Königreiche und Länder gestiftet worden. *HERR*, unser *GOTT*, der erste Friedens-Bohte war ja selbst in hoher Person unser allermüdesten Landes-Vater, welcher hernach, die vorige Woche, bis so grosse und durch vieler Menschen vergossenes Blut erworbene Kleinod uns öffentlich verkündiaen lassen.

lassen (b). Davor sollen wir Dir, Du Allerhöchster, Lob, Preis, Dank und Ehre geben. O wie lieblich sind auf den Bergen die Füße solches Herbohten, die bereits gekommen sind und noch kommen werden, uns das zu melden, was alle bisherige Furcht, Angst, Bangigkeit, Noth, alle gedrohte und beschlossene Marter und Trübsal mit Worten, Verheren, Sengen, Brennen, Plündern und Rauben vertreibt, nemlich: Friede! Friede! Wir danken davor Deinem Nahmen, und Herr Gott Dich loben wir hier in der Versammlung. Erhalte uns den König, setze ihn zum Schrecken seiner grimmigen Feinde und zum Schutz seiner getreuen Unterthanen, besetze den Stuhl seines Reichs bis auf späte Nachkommen, und laß sein Königl. Haus in Wachsthum und Aufnahme blühen bis an der Welt Ende. Sieh, Gnadenreicher, daß dieser gekiffete und geschlossene Friede nun so beständig und dauerhaft sey als die Ewigkeit selbst, damit wir in Häusern des Friedens wohnen, Dir darin dienen mögen ohne Furcht unser Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir, O Gott! gefällig ist, bis wir am Ende unsrer Tage zu den kalten Leichen unsrer Väter gesammelt werden, da sicher und im Friede ruhen und schlaffen, und, wenn deine Stimme uns erwecket, wir zu dir dem wahren Friede-Fürsten kommen. Dein Friede also, O Gott des Friedens, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen!

Abhandlung.

Ferjenige, welcher hier redet, ist Gott der Himmlische Vater, die erste Person im dreyeinigen göttlichen Wesen, der, von welchem alles, er aber von Niemand abhängt, denn so heist es am Ende des vorhergehenden 5ten Verses in meinem Text- Capitel. Siehe! ich will selbst reden. Die Sache, wovon der Ausspruch lautet, ist Lieblichkeit, wenn gesagt wird: **Wie lieblich**, wie schön, wie angenehm, und wie erfreulich. Eben so singet David von Beträglichkeit der Brüder Ps. 133. v. 1. Siehe! wie fein und lieblich ist, daß Brüder einträchtiglich beyeinander wohnen. Der

(b) Es geschah diese Publication den 12ten Januar. 1746. auf das allerfeyerlichste unter Trompeten- und Pauken-Schall, worauf des Abends die allerwunderlichsten Illuminationes zu sehen waren.

Der Vorwurf, dem diese Annehmlichkeit beygelegt wird, sind nicht die Personen, so eine fröhliche Botschaft verkündigen, sondern ihre Füße, welche diese Botschaft haben. Es werden hier durch die Botschaften verstandenen Lehrer und Diener des neuen Testaments, denn diese sind Botschafter an Christus statt, durch welche Gott vernahmet 2 Cor. 5. v. 20. Daß aber erwehntes angenehmes Wesen der Lieblichkeit ihren Füßen zugeschrieben wird, zeigt an, wie man nicht so wohl auf die Personen als ihr Amt sehen müsse Act 3. v. 12. wobey vornehmlich zu merken, daß es nicht heist: Wie lieblich ist der Mund, in welchem das Wort der fröhlichen Botschaft gelegt war; sondern: wie lieblich sind die Füße der Botschaft. Solches weist auf die Gesandtschaft der Botschaft, denn da kommen insonderheit die Füße in Betrachtung als ein Werkzeug zum gehen. Und eben darin sind die Botschaften des N. T. von ordentlichen Lehrern des Israelitischen Volcks unterschieden. Diese saßen auf Mosi Stuhl Matth. 23. v. 2. und begaben sich nicht außer den Grenzen Israels: aber die Lehrer N. T. solten unter und bey allen Völkern herumgehen, und nicht bey einer Nation sitzen oder gar stehen bleiben. Ihnen war befohlen: Gehet hin, und lehret alle Völker Matth. 28, 19. dergleichen Rom. 15, 18.

Der Ort, wo die Lieblichkeit der Füße solcher Botschaft empfunden wird, hat diese Anzeige: auf den Bergen. Berge sind sonst in der heiligen Schrift ein Bild von Gott selbst, der in der Höhe wohnet, als Ps. 121. v. 1. 2. sagt David: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülffe kommt; nun erkläret er es: Meine Hülffe kommt vom Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Dergleichen in dem bald darauf folgenden 123sten Psalm v. 1. Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Auch sind in der Bildersprache des heil. Geistes Berge ein Gemälde von den Reichen dieser Welt, als Jes. 40. v. 4. Alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, verglichen mit Matth. 4. v. 8. Hier wird wohl mit Benennung der Berge gesehen auf das jüdische Land, weil es viel Berge hatte, und mit denselben großentheils umgeben war. Dahin nahmen die Einwohner, wenn sie von Feinden bedröget waren, ihre Zuflucht, und fanden daselbst die beste Sicherheit. Daher der Heiland gegen die bevorstehende große Drangsalen, welche durch das römische Krieges-Heer die Juden befallen solte, den Rath giebt: Alsdenn fliehe auf die Berge wer im jüdischen Lande ist Matth. 24. v. 16. Und die Feinde selbst, wenn die gesüchtete Einwohner ihnen aus den Bergen zu schwer fielen, gestunden: Die Götter Israel sind Berg-Götter 1 Reg. 20. v. 23.

Wollen wir nun noch wissen, worin die Schönheit der Füße dieser Botschaft bestehe, so dienet zur Nachricht: Theils in dem angenehmen Inhalt ihrer Botschaft; theils in dem Wohlgefallen, den Gott und alle Gläubige an dieser Botschaft haben, welches ausgedrucket wird in folgenden Sätzen, und war

L. Die

I. Die da Friede verkündigen, nemlich den Frieden, welchen Christus durch seine Menschwerdung und Erlösung zuwege gebracht. Deswegen hieß er vor seiner Geburt der Friede-König *Jes. 9. v. 6.* Bey seiner Geburt sungen die himml. Heerscharen: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen *Luc. 2. v. 14.* Und nach vollbrachten schmerzlichen Werken der Erlösung meldet *Paulus* von ihm: Er ist unser Friede, der gekommen ist, ihn zu verkündigen denen, die ferne und nahe waren *Ephes. 2. v. 14. 17.* Ein vorzüglich und unschätzbar Gut, denn es ist ein Friede, über uns, mit Gott; uns, mit dem Nächsten; in uns, mit unserem eigenen Gewissen.

II. Gutes predigen, indem sie alle durch diesen Friede-Königen erworbene Heils-Güter den Menschen offenbahren und antragen, wie *Akt 8. v. 5. 8.* von *Philippo* gemeldet wird, daß, als er in einer grossen Stadt in *Samaria* das *Evangelium* von Christo geprediget, in derselben Stadt eine grosse Freude entstanden.

III. Heil verkündigen, Christum, das Heil des armen Sünders vor Gott, welches von den Juden kommt *Joh. 4. v. 22.* Das Heil unserer Erwehlung, Berufung, Erlösung, Vergebung der Sünden, Heiligung, Rechtfertigung u. wie *Paulus* hievon *Röm. 8. v. 29. 30.* eine Heils-Kette uns hinterlassen, und *Ephes. 1. v. 3. 4. 5. 6.* Gott davor danket.

IV. Die da sagen zu der Christlichen Kirche als dem geistlichen und wahren Gegenbilde Zion: Dein Gott, der Sohn Gottes, der *Messias*, der Mensch gewordene Gott, ist König, eingesetzt von Gott seinem himmlischen Vater auf Zion dem Berge seiner Heiligkeit *Pf. 2. v. 6.* welche fröhliche Botschaft Zion nachgehends weiter gehöret und vernommen als *Zach. 9. v. 9.* Du Tochter Zion freue dich sehr, und du Tochter *Jerusalem* jauchze, siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Bis es endlich in Christo leibhaftig erfüllt worden *Matth. 21. v. 5.* Denn alle Gottes Verheissungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns *2 Cor. 1. v. 20.* Und darum wird es hier als bereits gegenwärtig vorgestellt, denn das Auge des Glaubens siehet alles versprochenes als wirklich geleistet an, und eben so ergreift es die Hand des Glaubens und eignet es sich zu, daß der Mund die Glaubens-Sprache führet: Mein Herr, und mein Gott! *Joh. 20. v. 28.*

Anwendung.

Hier habt ihr, liebe Christen, eine vom Gebürge in dem bergichten *Judea* gemeldete Botschaft, welche, wo sie hinkommet und gläubig angenommen wird, lieblich und schön ist; wo sie aber nicht hinkommet, da kann sie anders nichts, als Unlieblichkeit und Unglauben offenbahren; In dessen haben wir eine dergleichen allgemeine Lieblichkeit durch *Jesus* Menschwerdung

bung und Erlösung, uns Christen zum Trost, bereits erlebet, und feiren derselben Andencken, Jahr aus Jahr ein, in den verordneten und bekandten Fest-Tagen, wie noch vor wenig Wochen geschehen. Aber wir, unseres Orts besonders, erleben dabey in diesem neu-angehenden Jahre eine mit derselben Lieblichkeit vergesellschaft gehende neue Annehmlichkeit, indem wir eine nicht so bald vermuthete jedoch ungemein angenehme Veränderung erfahren und wirklich empfinden. Ein sehr verwickelter und in der That verdrüßlicher Krieg ist, Gott sey Dank! zu Ende gebracht. Die Gefahr war nahe, man drohete unserm Lande die Verwüstung, unsrer Stadt das Verderben, und uns Einwohnern den grausamsten Untergang. Dis auszuführen und zur Thätlichkeit zu bringen befanden sich die Feinde bereits wenige Meilen von hier in rasselndem Anzug. Jedoch, die anderen eine Grube gegraben hätten, sind selbst zu ihrem unverwindlichen Schaden hinein gefallen. Unser allergnädigster König, dessen Thron der König aller Könige unverrückt aufspähte Nachkommen besessigen wolle! achtete sein theuer Leben nichts, und schlug es für unser aller Wohl in die Schanze. Die väterliche Liebe zu seinen redlich-gesinneten Unterthanen trieb ihn plötzlich mit unerschrockenen Muth zu seiner nie besiegten Armee, von welcher er auf eine kurze Frist Abschied genommen. Er suchte den unbarmherzigen Feind auf, fand ihn, (c) und schlug, daß ein vom H. Erren kommander Sieg nebst vielen Gefangenen und eroberten Ehren-Zeichen immer den andern begleitete. Nun kommt er wieder in hoher Person, und bringt vom Gebürge als der vornehmste Friedens-Herold uns zum Neu-Jahr-Geschenck das güldene Kleinod (d) des edlen Friedens. Dieser Friede wurde zu der Zeit in Dresden gestiftet, da wir hier noch in voller Angst (e) den ersten Fest-Tag unsres gebornen himmlischen Friede-Fürsten feireten. Nicht lange (f) darnach hielt unser theurer Landes-Vater unter Bewillkommung des Jauchzens und

B

Froh-

(c) Bey Kesseldorff und Wilsdruff in Sachsen, ohnweit Dresden, den 15 Dec. 1745.

(d) Dis hat eine geschickte poetische Feder darck den Geist der Weisung zuvor gesagt in folgendem Chrono-Disticho:

T V reX VICtor erIs, rV spes, patrIeqVe reDeMtor,
T V restaVrator paCls & Ipse faber!

Sperander.

Auf Teuffsch:

Du seilst, n ein König, fort, wo aber gehst Du hin?
Was treibt, was nöthigt Dich, so schnell von uns zu fliehn?
Komm unbeswangner Held, (ruff Mars) du sollst den Frieden,
Dieweil ich müde bin, mit deinen Waffen schmieden

Musander.

(e) Es war der 25te Decemb. 1745. als am ersten Weihnachts-Tage.

(f) Den 28sten Decemb. 1745.

Frohlockens seiner (g) getreuen und standhaften Berliner Dero Einzug. Alles ward mit Beschluß des alten und zu erlebenden Antritt des neuen Jahres auch aufs neue belebt, man wußte aber noch nicht, was die Folgen der künftigen Zeiten an Tage Licht bringen würden, bis Ihro Königl. Majestät (h) am verwichenen Mittwoch uns einen allgemeinen und vortheilhaften Frieden öffentlich mit Pauken- und Trompeten-Schall verkündigen ließen. Wir erkennen hieraus, daß der Herr der Heerscharen unsern Landes-Herren uns darstelle als den Größesten unter Seinen glorwürdigsten grossen Vorfahren und als einen unbezwungenen Helden unter allen Helden, und sein theuer und schönes Volk als ein nie überwundenes Heer, aber auch Ihn, den König, als einen Friedreichen *Friedrich*, und einen jeden zurück gekommenen Soldaten als einen Friedens-Stifter und vom beschwerlichen Gebürge anlangenden Ruhe-Bringer, dessen Herz und Mund ausbricht in die Worte: Sieg nach dem Streit; Ruhe nach der Arbeit; Friede nach dem Krieg; das von Menschen-Blut truncken gewordene Schwerdt wird in die Scheide gesteckt und soll darin verrostet. In Erwegung und Ueberdenkung alles dessen ist eines jeden schuldige Pflicht:

1. Er dancke Gott mit Furcht und Liebe.
2. Er dancke dem Könige mit Treue und Gehorsam.

Allein, sagt mir, Christen, ich frage euch vor des Allgegenwärtigen Angesicht auf euer Gewissen: Was ist Schuld und Ursach gewesen, daß das Krieges-Feuer in unsern Landen angezündet worden, und so schrecklich nicht nur gebrandt, sondern auch dergestalt um sich gefressen, daß es bey nahe das Herz der königlichen Staaten ergriffen. Ist es nicht unser ganz verloschener Uhdanck gegen Gott und den König? Die vorige Friedens-Zeit brachtet ihr zu gegen Gott in Sicheerhit, Fahrlosigkeit, Uppigkeit, Wollust, Uebermüht und andern greulichen Sünden. Alles Vermahnen und Warnen ist in Wind geredet, was zu thun, wußtet ihr, aber ihr habt es unterlassen. Spricht Christus Joh. 13. v. 17. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut; So heist es von euch: So ihr solches gewußt, unselig seyd ihr, denn ihr habt es nicht gethan. Prüfet euch nur selbst, ihr werdet frey gestehen müssen, ich rede nicht zu viel. Gott zeigte euch als ein darmherziger Vater seine (i) Ruhte am Himmell, wie bald verwandelte er sie in das Blut-dürstige Schwerdt seiner Nach-ausübenden Gerechtigkeit, welches ganze Länder verwüstet, und vieler tau'end Menschen Blut wie Wasser verschüttet, davon ganze Ströme gestossen, daher Weiber zu Wittwen und Kinder zu Waisen geworden.

Hört

(g) Diesen Titel haben Ihro Königl. Majestät selbst bey Dero Einzug uns beyszulegen allergnädigt geruhet.

(h) L. g. h. i. e. den 12ten Januar. 1746.

(i) Den grossen Cometen 1744. davon die Welt voller Bücher.

Höret, wie hievon *Pf. 7. v. 12. 13. 14.* David singet: Gott ist ein rechter Richter, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewest, und seinen Bogen gespannt, und ziele: Und hat darauf gelegt tödtliche Geschos, seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben. Gleichen Undanck erwies man seinem getreuesten Landes Vater durch Untreue und Ungehorsam. Man flohe, da uns kein Feind vertrieb, und dadurch vergrößerte man seine Unruhe, denn hier drinne war es ja sicherer wie draussen. Wer glaubt, fleucht nicht *Jes. 28. v. 16.* Man klagte über schwere Auflagen, die uns doch nicht drückten; man seufzete über Ungemach, das man nicht fühlete; man murrete über schlechte Zeiten, die nicht waren. Es bliet bey dem alten, auffer daß unsre werthe Bürgerschaft mit Wachen etwas überhäufft wurde. Das war nöthig und nützlich, und sie zu thun schuldig. Es geschah zu ihrem und der Ibrigen Besten, davor hat sich der Engel des Herren um sie gelagert und sie wieder bewacht. Wie konte es denn mach anders seyn, Gott mußte zeigen, was seine unwiderseßliche Macht thun könne, was sein unwandelbarer Rath zu thun beschloffen, und was sein starcker Arm wirklich gethan hat, denn es muß unzertrennt beyssammen bleiben: Fürchtet Gott, ehret den König. *1 Petr. 2. v. 17.*

Da nun dieser allwaltende Gott nach seiner unverdienten Gnade uns vor feindlichen Einfall behütet, unschuldiger und nach seinem Bilde geschaffener Menschen Blut verschonet, von vielen Flecken, Dörffern, Städten, und ganzen Ländern die Verwüstung abgewandt, und uns hingegen unsern allergnädigsten König in allem hohen Wohl und mit ihm den unschätzbahren Frieden geschendet, so werdet doch in eurer vernünftigen Menschlichkeit auf das empfindlichste gerühret und angetrieben zu danken. Danket Gott mit kindlicher Furcht und aufrichtiger Liebe. David muntert uns im gesungenen *Pf. 118. v. 2. 3. 4.* dazu auf: Danket dem Herren, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Es sage nun *Israël*: (der obrigkeitliche Stand:) Seine Güte währet ewiglich. Es sage nun *Aaron*: (der geistliche Stand:) Seine Güte währet ewiglich. Es sagen nun, die den Herren fürchten: (der bürgerliche Stand:) Seine Güte währet ewiglich. Danket unsern allergnädigsten Könige mit unverbrüchlicher Treue und willigen Gehorsam, um Seine hohe Gnade, durch niederträchtige Handlung der schänden Undanckbarkeit, nicht zu verscherzen, sondern durch billige und angenehme Berechnung zu erhalten. Denn die Unnade des Königes ist wie das Brüllen eines jungen Löwen, aber seine Gnade ist wie Thau auf dem Grase *Prov. 19. v. 12.* Bedenckt: Sein vor unser aller Heil nicht geächtetes und dahin gewagtes theures Leben hat uns vom jämmerlichen Tode und elenden Verderben errettet, und seine unermüdete Vorsorge macht, daß wir nun ohne Furcht und Schrecken schlafen mögen, guten Frieden haben, und unter Seinem Schutz und Schirm ein geruhiges

geruhiges Leben führen sollen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, 1 Tim. 2. v. 2. Die Feinde hatten beschloffen, beym Einbruch in diese Stadt, uns die (k) Zungen lebendig aus dem Halse zu reissen, selbige auf die Degen-Klingen zu stecken, und damit um das hiesige Königl. Schloß herum: *Victoria* über die Keger! zu singen. Aber hier hieß es aus *Jes. 8. v. 9. 10.* Seyd böse, ihr Völcker, und gebet doch die Flucht, höret ihrs alle, die ihr in fernem Landen seyd: rüset euch, und gebet doch die Flucht; Lieber, rüset euch, und gebet doch die Flucht. Beschließet einen Nah, und werde nichts draus. Beredt euch, und es besetze nicht: denn hie ist *Immanuel!* Darum seyd danckbahr *Coloss. 3. v. 15.*

So wird der Herr uns ferner gnädig seyn, und Lust haben uns Gutes zu thun. Seine theure Güte wird über uns walten, daß wir Menschen-Kinder auch künfftig unter dem Schatten seiner Flügel trauen können. Wer Danck opffert, der preiset ihn, und eben das ist der Beweg-Grund, daß er unseren mildtesten Landes-Vater in unverrückten hohen Wohl erhalten, und den Stuhl seines Reichs auf späte Nachkommen befestigen werde. Die glückseligen Tage, welche ehemahls dem *Salomo* verheissen waren, und er auch erhalten, davon wir *Pf. 72. v. 7.* also lesen: Zu seinen Zeiten wird blühen der Gerechte, und großer Friede, bis daß der Mond nimmer sey; werden auch wir unter der Regierung unseres *Salomonis* zu genießen bekommen. Stille Sicherheit werden unsere vormahls so unsicher gewesene Glaubens-Brüder erlangen. Süße Ruhe wird nun diejenigen erquickten, die sich draussen müde gesiritten aber nie besiegt worden. Die güldene Zeit des Friedens wird uns, die wir hier voller Angst und Bangigkeit waren, zu Theil werden. Der Gott des Friedens gebe, daß dis ebenfalls so lang dauere, bis der (l) Adler nach der Sonne zu fliegen, und die Sonne den Kreyß des Erdbodens zu beleuchten aufhören wird. Gelobet sey also Gott, der Herr, der Gott *Israël*, der allein Wunder thut. Und gelobet sey sein herrlicher Nahme ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden. Amen! Amen!

(k) So lauet die Auffige verschiedener von der Preuss. Armée.

(l) Einen nach der Sonne fliegenden Adler, mit der Schrifft: *Nec Soli cedit*; sahe man zur Zeit des hochseligen Königs, *Friedrich Wilhelm*, in den Fahnen bey *Deo Armée* sam Wahlspruch.

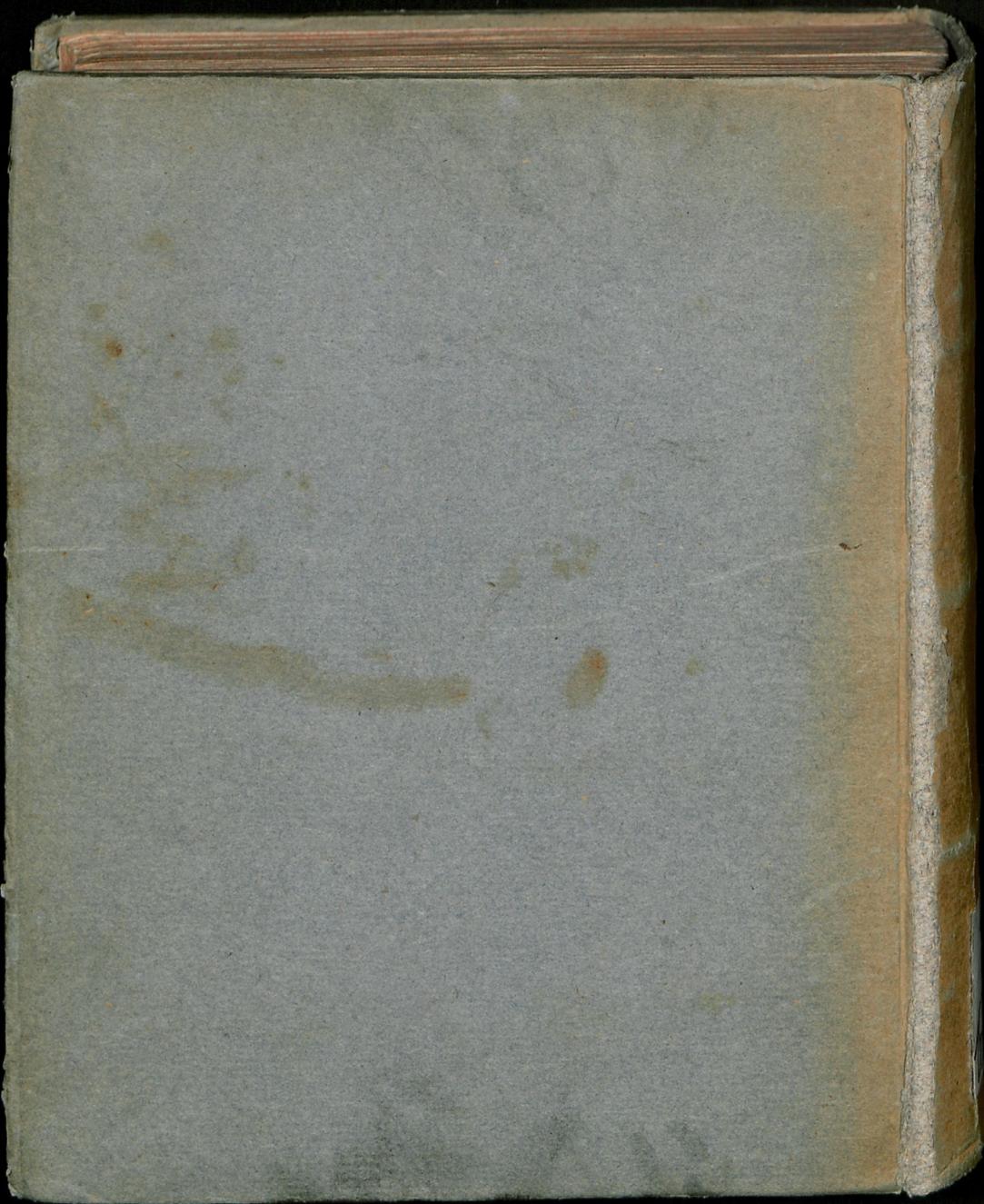


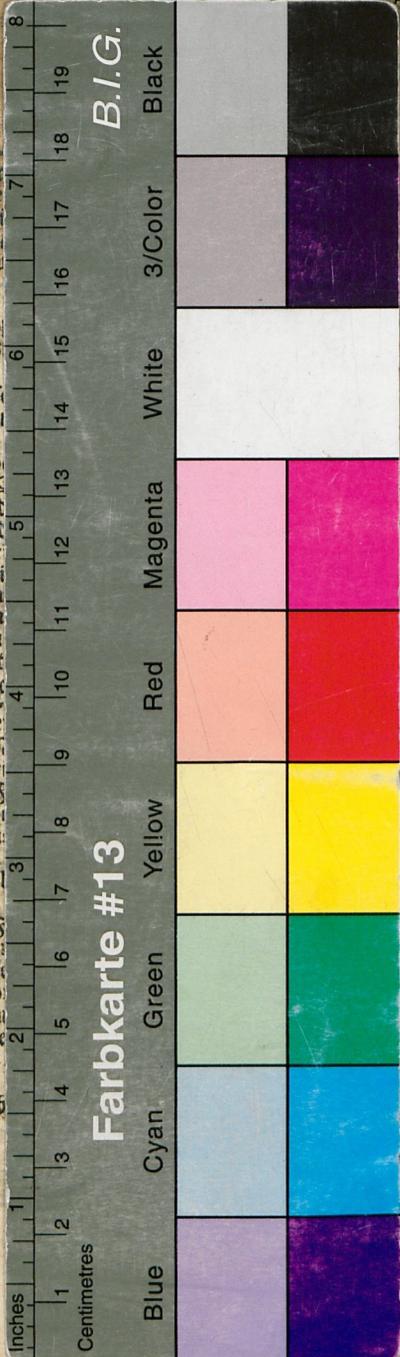
AB: 153204



8







Friedens = Predigt

über Jes. Cap. 52. v. 7.

wegen des am 25ten Decemb: 1745. in Dresden zwischen
FRIDERICH, Könige von Preussen, 2c.
Maria Theresia, Römischen Kayserin, 2c.
Fridrich August, Churf. zu Sachsen, 2c.
gestifteten und den 12ten Januar. 1746. in Berlin öffent-
lich beandt gemachten

Friedens /

gehalten

Dom. 2. post Epiph. als den 16 Jan. 1746. Nachmitt.
in der Jerusalems - Kirche auf der Friedrichstadt
zu Berlin

von

Herrn Fridrich Wilhelm Martini,

Zweiten Evangelisch-Reformirten Prediger daselbst,
Nun aber aufsunablässiges Begehren vieler Friedliebenden Gemüther
Allen Gönnern und Wohlthätern
gedruckt übergeben

von Johann Daniel Rockensüs,

Custos bey derselben Evangelisch - Reformirten Gemeinde.

BERLIN, gedruckt bey Johann Gynäns. 1746.